

Das Persönlichkeitsbild junger Facharbeiter und Lehrlinge in volkseigenen Betrieben des Bezirkes Leipzig: (2. Etappe)

Gerth, Werner

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerth, W. (1970). *Das Persönlichkeitsbild junger Facharbeiter und Lehrlinge in volkseigenen Betrieben des Bezirkes Leipzig: (2. Etappe)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405116>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1970**

00/56

Zentralinstitut für Jugendforschung
Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Abschlußbericht ISA II
(Teil I)

- Problem- und Folgerungsteil -

Intervallstudie:

"Das Persönlichkeitsbild junger Fach-
arbeiter und Lehrlinge in volkseigenen
Betrieben des Bezirkes Leipzig"
(II. Etappe)

Dieser Bericht wurde angefertigt von
Dipl.-Psych. Werner GERTH
Leiter des Sektors Arbeiterjugend

Leipzig, März 1970

Auftraggeber: VEB Kirow-Werk Leipzig
VEB PCK-Schwedt, Werk Böhlen
VEB Leuna-Werke "W. Ulbricht"
VEB RFT Leipzig
VEB Baumechanik Engelsdorf

Auftragnehmer: Zentralinstitut für Jugendforschung

Ziel der Untersuchung: Entwicklung der Einstellungen und
Verhaltensweisen von Lehrlingen in
der Zeit der Berufsausbildung
(2. Etappe)

Population: 194 Lehrlinge des 2. Lehrjahres

Zeit der Untersuchung: Mai/Juni 1969

Ort der Untersuchung: Betriebsberufsschulen der Auftraggeber

Konzeption: Zentralinstitut für Jugendforschung
Sektor Arbeiterjugend
Dipl.-Psych. W. GERTH

Methodik: Zentralinstitut für Jugendforschung
Sektor Methodik
Dr. W. HENNIG

Durchführung: Zentralinstitut für Jugendforschung
Abtlg. Forschungsorganisation
Dipl.-Psych. H. MÜLLER

Auswertung: Zentralinstitut für Jugendforschung
Abtlg.: Datenverarbeitung
Dr. R. LUDWIG

Bericht: Zentralinstitut für Jugendforschung
Sektor Arbeiterjugend
Dipl.-Psych. W. GERTH
auf der Grundlage der Auswertungsarbeiten der
Mitarbeiter des Sektors und weiterer Mitarbeiter
des Instituts

Gesamtleitung: Zentralinstitut für Jugendforschung
Prof. Dr. habil. W. FRIEDRICH

0.	Einleitung	1
1.	Gesamtüberblick	5
2.	Die Entwicklung politisch-ideologischer Einstellungen und Verhaltensweisen	9
2.1.	Die Einstellung zur DDR	9
2.2.	Die Einstellung zum Sozialismus	14
2.3.	Die Einstellung zur Arbeiterklasse	14
2.4.	Die Einstellung zur Partei der Arbeiterklasse	16
2.5.	Die Einstellung zur FDJ	17
2.6.	Die Einstellung zur Gewerkschaft	22
2.7.	Die Einstellung zur Sowjetunion	23
2.8.	Die Einstellung zur Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung	24
2.9.	Aktives Vertreten des sozialistischen Stand- punktes	25
2.10.	Zusammenfassung	26
3.	Die Entwicklung des Perspektivbewußtseins	28
3.1.	Die Einstellung zur wissenschaftlich-technischen Revolution	28
4.	Die Entwicklung der weltanschaulichen Überzeugung	29
4.1.	Die weltanschauliche Einstellung	29
5.	Die Entwicklung der Einstellungen zur Arbeit, zum Beruf und zum Betrieb	30
5.1.	Die Einstellung zur Arbeit	30
5.2.	Die Einstellung zur Neuererbewegung und zu Jugendobjekten	31
5.3.	Die Berufszufriedenheit	32
5.4.	Die Betriebsverbundenheit	33
5.5.	Die Einschätzung der sozialen Beziehungen in den Lehrlingskollektiven	34
5.6.	Die Einstellung zu den Erziehern und Leitern	36
5.7.	Die Einstellung zur weiteren Qualifizierung	36
5.8.	Zusammenfassung	38
6.	Zukunftsstreben und Lebensziele	38
6.1.	Die persönlichen Lebensziele	38

0. Einleitung

Die 1968 vom Zentralinstitut begonnene Intervalluntersuchung
"Das Persönlichkeitsbild junger Facharbeiter und
Lehrlinge in volkseigenen Betrieben des Bezirkes
Leipzig",

Kurzform: Intervallstudie "Junge Arbeiter", wurde im Jahre
1969 entsprechend der Forschungskonzeption mit einer 2. Erhe-
bung fortgesetzt. Vorliegender Kurzbericht enthält die wich-
tigsten Ergebnisse, Probleme und Folgerungen der 2. Erhebung,
besonders im Vergleich zu den Ergebnissen der 1. Erhebung.
Damit werden die Entwicklungstendenzen der Jugendlichen im
Verlauf ihrer Berufsausbildung deutlich sichtbar. Die nach-
stehend angeführten Ergebnisse stellen die Zusammenfassung
der umfangreichen und differenzierten Auswertung des gesam-
ten Untersuchungsmaterials der 2. Erhebung dar. Ausführliche
Darstellungen einschließlich der Tabellen und Korrelations-
tafeln enthält der Abschlußbericht, der

- a) in der Abteilung Jugend des ZK der SED
- b) im FDJ-Zentralrat
- c) im Amt für Jugendfragen

vorliegt.

Zielstellung der Untersuchung

Die Intervallstudie soll einige wichtige gesetzmäßige Zusam-
menhänge der Entwicklung und Erziehung der Lehrlinge unter
den Bedingungen der praktischen Tätigkeit in sozialistischen
Betrieben strukturbestimmender Industriezweige aufdecken.
Sie verfolgt drei Hauptziele:

1. Feststellung bestimmter Einstellungen und Verhaltens-
weisen der Lehrlinge, die für ihre Persönlichkeitsent-
wicklung eine wichtige Bedeutung besitzen und damit zu-
gleich ihren hohen gesellschaftlichen Bezug unterstrei-
chen.
2. Feststellug der Veränderung und Entwicklung dieser Ein-
stellungen und Verhaltensweisen unter den Bedingungen
der produktiven Arbeit in sozialistischen Großbetrieben.

3. Vorschlag und Durchführung bestimmter pädagogischer
Maßnahmesysteme durch die Betriebs-, Schul-, Partei-,
FDJ- und Gewerkschaftsleitungen und Überprüfung ihrer
Wirksamkeit.

Methodik der Untersuchung

Die Analyse der genannten Einstellungen und Verhaltensweisen erfolgt mit verschiedenen Untersuchungsmethoden in drei Etappen mit gleichen Verfahren bei dem gleichen Personenkreis (Population). Die 1. Erhebung wurde 1968 im 1. Lehrjahr, die 2. Erhebung 1969 im 2. Lehrjahr durchgeführt. Als Untersuchungsverfahren kamen ein schriftlicher Fragebogen und ein standardisiertes mündliches Interview zum Einsatz.

Population der 2. Erhebung

Es wurden solche Lehrlinge in die Untersuchung einbezogen, die sich auf eine Tätigkeit in der unmittelbaren materiellen Produktion vorbereiteten, d.h. Lehrlinge, die einen kaufmännischen oder sonstigen produktionsvorbereitenden oder -überwachenden Beruf erlernen, wurden nicht erfaßt. Als Kontrollgruppen dienten einige Lehrlingsklassen mit Abiturausbildung. Sämtliche Lehrlinge hatten den Abschluß der 10klassigen polytechnischen Oberschule. Im einzelnen gliederte sich die Population der 2. Erhebung wie folgt:

Lehrlinge	männlich = 68
(2. Lehrjahr)	<u>weiblich = 58</u>
	gesamt = 126

Lehrlinge mit	
Abiturausbildung	männlich = 35
(2. Lehrjahr)	<u>weiblich = 33</u>
	gesamt = 68

männlich	gesamt = 103
<u>weiblich</u>	<u>gesamt = 91</u>
gesamt	= 194

Durch den Ausfall von zwei Chemiefacharbeiterklassen im VEB Leuna-Werke "Walter Ulbricht", die aus betrieblich-organisatorischen Gründen nicht mehr erfaßt werden konnten, und von einigen Lehrlingen, die durch Krankheit o.ä. entweder nicht an der 1. oder 2. Erhebung teilnahmen, so daß sie für die Auswertung nicht berücksichtigt werden konnten, ist die Gesamtzahl der 1969 in der 2. Erhebung erfaßten Lehrlinge um

männlich	= 35
<u>weiblich</u>	<u>= 60</u>
gesamt	= 95

geringer als bei der 1. Erhebung; das sind 33 % der ursprünglichen Gesamtzahl.

Ort und Zeit der 2. Erhebung

Die Lehrlinge gehörten folgenden Betrieben an

VEB RFT - Leipzig
VEB "Kirow-Werk" Leipzig
VEB EVK "Otto Grotewohl" Böhlen
VEB Leuna-Werke "Walter Ulbricht"
VEB Baumechanik Leipzig-Engelsdorf

Die Untersuchung wurde in der Ausbildungszeit in den jeweiligen Betriebsberufsschulen oder Lehrwerkstätten in den Monaten Mai/Juni 1969 durchgeführt.

Auswertung der 2. Erhebung

Die statistische Aufbereitung und Auswertung wurde vom Sektor Statistik des Zentralinstitutes für Jugendforschung unter Leitung von Dr. R. LUDWIG übernommen. Sie erfolgte in den Monaten Juli/August 1969.

Die inhaltliche Auswertung leisteten die Mitarbeiter des Sektors Arbeiterjugend und weitere wissenschaftliche Mitarbeiter des ZIJ und zwar in der Zeit

- spezifische Betriebsauswertung (Betriebsberichte)
in den Monaten September/Oktober 1969,
- Gesamtauswertung in den Monaten Dezember 1969/
Januar 1970

Insgesamt ist die Intervallstudie "Junge Arbeiter" hinsichtlich methodischer und organisatorischer Vorbereitung und Auswertung eine Kollektivarbeit des ZIJ. Die Gesamtverantwortung trägt der Direktor; mit der unmittelbaren Leitung, Durchführung und Auswertung ist die Leitung des Sektors Arbeiterjugend beauftragt.

Die Untersuchung wurde als einmalige Berichterstattung von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik unter der Nummer 9020/941 vom 7.5.1968, verlängert bis zum 31.12.1969, genehmigt.

Die Ergebnisse sind als streng vertraulich zu behandeln und der Bericht als "Vertrauliche Dienstsache" zu verwahren.

Der Bericht umfaßt einschließlich Titelblatt 42 Seiten.

Leipzig, März 1970

1. Gesamtüberblick

1. Die Ergebnisse der 2. Erhebung der Intervallstudie gestatten einen relativ sicheren Überblick über die Bewußtseinsentwicklung der Lehrlinge im Verlauf der Berufsausbildung vom 1. zum 2. Lehrjahr in den genannten Betrieben und erlaubt Rückschlüsse auf die geleistete erzieherische Arbeit der Lehrer, Lehrausbilder und der gesellschaftlichen Erziehungsträger von Partei, Jugendverband und Gewerkschaft, bzw. deutet auf noch vorhandene Widersprüche, Probleme und Schwerpunkte hin. Die Untersuchung ist nicht repräsentativ; ihre Ergebnisse dürften aber in der Tendenz auf weitere Betriebe übertragbar sein.
2. Insgesamt wird deutlich, daß die Ergebnisse im gesamten Bereich der politisch-ideologischen, moralischen und beruflichen Einstellungen und Verhaltensweisen der Lehrlinge im wesentlichen unverändert positiv geblieben sind. Es ist zu berücksichtigen, daß im Verlauf des vergangenen Jahres die Lehrlinge in der Berufsausbildung mit einer Fülle neuer Kenntnisse, Probleme, Ereignisse und Bedingungen konfrontiert wurden, die sie verarbeiten mußten. Der Charakter der Ausbildungsbedingungen änderte sich durch die Weiterführung der Ausbildung in den Abteilungen des Betriebes, die Lehrlinge arbeiteten in verschiedenen Kollektiven, lernten neue Kollegen und Leiter, Normen und Auffassungen kennen, wurden unmittelbar mit den Produktionsbedingungen vertraut gemacht, leisteten Arbeiten mit höherer Verantwortlichkeit usw. usf. Trotz dieser beträchtlich heterogeneren Umweltbedingungen gegenüber dem 1. Ausbildungsjahr in der Lehrwerkstatt haben die Jugendlichen weitgehend unveränderte positive Einstellungen und Verhaltensweisen gezeigt; die neuen Umweltbedingungen wurden gut verarbeitet und in das herausgebildete Einstellungsgefüge integriert. Dazu hat die

erzieherische Arbeit der Lehrer, Lehrausbilder, der Arbeitskollektive und der Leitungen des Jugendverbandes, der Partei und der Gewerkschaft im Betrieb erheblich beigetragen. Eine deutliche positive Weiterentwicklung und Festigung konnte jedoch nur in einigen Einstellungsbereichen ermittelt werden. Hier liegen noch Mängel, zu deren Überwindung die im vorliegenden Bericht gegebenen Schlußfolgerungen Anregungen geben sollen.

3. Die Ergebnisse der 2. Erhebung machen ferner deutlich, daß die ermittelten Untersuchungsergebnisse der 1. Erhebung einschließlich der getroffenen Schlußfolgerungen und Hinweise zur möglichen Verbesserung der Erziehungsarbeit in der Leitungstätigkeit der einzelnen Betriebe berücksichtigt wurden. Die Untersuchungsmaterialien wurden von allen Leitungen studiert und ausgewertet, bestimmte Maßnahmen zur Erhöhung der Effektivität der Erziehungsarbeit sind eingeleitet worden. Am umfassendsten fanden die Untersuchungsergebnisse im VEB PCK Schwedt, Werk Böhlen Eingang in die Erziehungs- und Ausbildungsarbeit. Das zeigt sich auch in den Ergebnissen der 2. Erhebung, die bei den Lehrlingen des Werkes Böhlen überwiegend eine positive Tendenz aufweisen. In den Betrieben VEB Kirow-Werk und RFT-Leipzig ist aufgrund der Untersuchungsergebnisse ein pädagogisches Maßnahmesystem bei einigen ausgesuchten Lehrlingsklassen durchgeführt worden, dessen Ergebnis gesondert ausgewiesen wird und in vorliegendem Bericht nicht enthalten ist.
4. Zwischen den Geschlechtern zeigten sich Unterschiede wie im Vorjahr in den politisch-ideologischen Einstellungsbereichen. Die Mädchen urteilen hier in der Tendenz etwas besser; dieser Sachverhalt trat auch in einer Reihe anderer Untersuchungen auf und ist offenbar mit dem größeren "Disziplinbewußtsein" der Mädchen zu erklären, welches dazu führt, weniger abweichende Meinungen von den "offiziellen" Normen und Anschauungen zu äußern, die von den Erziehungsträgern vermittelt werden.

Im Bereich der Zukunfts- und beruflichen Einstellungen zeigen sich diese Unterschiede kaum, da auch hier in der Regel weniger "offizielle" Normen vorgegeben werden.

5. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung urteilen im politisch-ideologischen Einstellungsbereich häufiger positiver als die übrigen Lehrlinge. Dieser Unterschied ist u.E. durch ihre spezifische Zusammensetzung als Auswahlpopulation für die besondere, qualitativ höhere Form der Berufsausbildung zu erklären, für die neben Leistungskriterien auch bestimmte Kriterien des gesellschaftlichen Verhaltens Beachtung finden. Im Bereich der Berufseinstellungen verlieren sich diese Unterschiede.
6. Zum Teil deutliche Unterschiede sind zwischen den einzelnen Betrieben auffällig, die - abgesehen von der teilweise spezifischen Zusammensetzung der Lehrlingsgruppen - in beachtlichem Maße auf die gesamte Erziehungs- und Bildungserbeit in den Lehrereinrichtungen dieser Betriebe zurückzuführen ist. Überwiegend überdurchschnittliche Werte erreichen die Jugendlichen des VEB PCK Schwedt, Werk Böhlen.
7. Als Schwerpunkt für die weitere erzieherische Arbeit wird deutlich:
 - a) Das Prinzip der Einbeziehung der Lehrlinge in die Planung und Entscheidungsfindung zur Lösung betrieblicher und gesellschaftlicher Aufgabenstellungen muß allseitiger und systematischer durchgesetzt werden! Seine Realisierung entspricht noch nicht in genügendem Maße der Bedeutung, die die unmittelbare Teilnahme und Verantwortung bei der Lösung gesellschaftlicher Aufgabenstellungen für die Bewußtseins- und Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen hat, und führte zu teilweise deutlichen Rückständen in der gesellschaftlich geforderten Einstellungsentwicklung.
 - b) Ähnliches gilt auch für die Entwicklung und Festigung der politischen Überzeugungen. Es ist noch stärker darauf Wert zu legen, daß die Jugendlichen sich bewußt und selbständig unter Anleitung und Hilfe der

Erzieher und Leiter die Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge der gesellschaftlichen Entwicklung erarbeiten. Diskussionen und Streitgespräche im Klassenverband und in der FDJ-Gruppe, Material- und Faktensammlung, selbstangestellte Vergleiche und Analysen, Vorbereitungsarbeiten nicht nur für den Staatsbürgerkundeunterricht, sondern auch im FDJ-Studienjahr usw. haben sich dazu als günstig erwiesen. Sie versetzen die Jugendlichen in die Lage, die objektiven Gesetzmäßigkeiten und den Systemzusammenhang der gesellschaftlichen Entwicklung gründlicher zu erkennen und Einzelercheinung nicht isoliert zu beurteilen.

- c) Der Entwicklung der geistig-schöpferischen Fähigkeiten ist verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Einbeziehung der Lehrlinge in die MM- bzw. Jugendneuererbewegung ist generell in den untersuchten Betrieben unbefriedigend. Dabei ist besonders ihre Teilnahme an langfristigen Entwicklungsprojekten im Rahmen der komplexen sozialistischen Rationalisierung anzustreben, um auch unter diesem Aspekt das Systemdenken und hohe sozialistische Einstellungen zur Arbeit, zum Kollektiv, zur Mitverantwortung u.a. zielstrebig weiter zu entwickeln.

2. Die Entwicklung politisch-ideologischer Einstellungen und Verhaltensweisen

2.1. Die Einstellung zur Deutschen Demokratischen Republik

1. Die Verbundenheit mit der DDR ist im 2. Lehrjahr gegenüber dem 1. Lehrjahr im wesentlichen unverändert: 77% der Jugendlichen empfinden Stolz als junge Staatsbürger der DDR. Da es sich bei vorliegender Untersuchung um die gleiche Population handelt, kann - von einzelnen Ausnahmen abgesehen - mit hoher Wahrscheinlichkeit geschlußfolgert werden, daß die Einstellung zu unserer Republik bei den erfaßten Jugendlichen stabil blieb; allerdings auch bei denjenigen, die unentschlossen sind oder sich ablehnend äußern. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede. Das Gefälle in der Häufigkeit der positiven Anteile von den Lehrlingen mit Abiturausbildung zu den übrigen Lehrlingen blieb ebenfalls unverändert.
Die Differenzierung nach Betrieben ergab ein überdurchschnittlich positives Ergebnis bei den Lehrlingen des VEB RFT Leipzig und des VEB EVK Böhlen.
2. Vergleiche mit den Ergebnissen zu anderen Einstellungsbereichen zeigten einen hohen Zusammenhang des Gefühls des Stolzes auf die Republik mit dem Grad des "Wohlfühlens" in der DDR, mit der Überzeugung von der wahrheitsgemäßen Information durch Massenkommunikationsmittel der DDR, mit der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab und mit dem Stolz auf die Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse. Diese Abhängigkeit der Staatsverbundenheit, die kein Ursache-Wirkungs-Verhältnis darstellt, sondern eine dialektische Wechselbeziehung zwischen den genannten Einstellungsbereichen ausdrückt, macht deutlich, von welchen zentralen Einstellungen die Verbundenheit mit dem Staat bestimmt und mitbestimmt wird! Dagegen wirken offenbar aktuelle bzw. deutlich vom

gesamtgesellschaftlichen Anliegen unterscheidbare Ereignisse und Sachverhalte und die ihnen gegenüber bezogene positive oder negative Wertung, wie z.B. Lohnzufriedenheit, berufliches Ansehen, Berufszufriedenheit usw. sich nicht unmittelbar und sofort auf die Verbundenheit mit der Republik aus. Diese Erkenntnisse sollten bei der weiteren Gestaltung der Erziehungsarbeit mit den Lehrlingen berücksichtigt werden. Der Stolz auf die sozialistische deutsche Republik ist keine Einstellung, die allein und direkt herausgebildet werden kann; sie hängt von einer Reihe weiterer Grundüberzeugungen ab, von denen einige herausgestellt werden konnten, und wirkt gleichzeitig wieder auf diese zurück.

3. Das allgemeine "Wohlfühlen" in der DDR ist eine (jedoch nicht die einzige!) wichtige Variable, die den Stolz auf die Republik bestimmt. Der Anteil derjenigen, die sich in der DDR "wohlfühlen" ist mit 90% etwas größer als der Jugendlichen, die Stolz auf die Republik äußern. Das verweist darauf, daß hier keine eindeutige Beziehung vorliegt: Diejenigen, die Stolz empfinden, fühlen sich auch in unserer Republik "wohl", aber nicht alle, die sich "wohlfühlen", sind auch stolze Staatsbürger! Die letztgenannte Einstellung ist von weiteren zentralen Überzeugungen bestimmt und erfordert stärker eine klare politisch-ideologische Position des Jugendlichen.
4. Das Vertrauen in die wahrheitsgemäße Information über die Politik beider deutscher Staaten durch die DDR-Kommunikationsmittel ist gegenüber dem Vorjahr mit knapp zwei Drittel positiver Nennungen im wesentlichen konstant geblieben.
Die Zuwendung zu westlichen Massenkommunikationsmitteln und die Überzeugung vom Wahrheitsgehalt der DDR-Informationspolitik stehen in einem wechselseitigen Zusammenhang zueinander. Obwohl zwischen ihnen kein einliniger kausaler Zusammenhang besteht, sondern beide

Einstellungs- oder Verhaltensbereiche durch politisch-ideologische Grundeinstellungen bedingt sind (z.B. durch die Einstellung zu unserem Staat), so wird doch deutlich, daß der Einfluß westlicher MKM bestimmte positive Einstellungen abbaut, die das Vertrauen zur Information durch die DDR-Organen bestimmen, bzw. negative Einstellungen festigt. Der unablässige konkrete Nachweis, z.B. durch eigene schöpferische Auseinandersetzung der Jugendlichen mit gegnerischen Argumenten, daß westliche MKM den Klassenstandpunkt der herrschenden imperialistischen Klasse vertreten und deshalb in diesem Sinne tendenziös sind, erscheint vordringlich und sollte in allen Bereichen der Lehrausbildung beachtet werden.

5. Der Stolz auf die DDR kommt auch in einer recht einhelligen Ablehnung des Bonner Alleinvertretungsanspruchs zum Ausdruck, der ebenfalls mit 77 % ablehnender Nennungen unverändert gegenüber dem 1. Lehrjahr blieb. Die Gründe für die Ablehnung sind jedoch sehr unterschiedlich und vielschichtig und resultieren oft aus Einstellungen und Motiven, die nicht vorrangig im politisch-ideologischen Bereich liegen, z.B. Diskriminierung von DDR-Sportlern u.ä. Dieser Sachverhalt sollte erhöhte Aufmerksamkeit in der erzieherischen Arbeit finden, um vor allem bei den Unsicheren über diese "subjektiven" Anknüpfungspunkte einen größeren Stolz, junger Bürger der DDR zu sein, zu entwickeln.
6. Eine besondere Rolle kommt dem gleichen Recht auf Bildung für alle Jugendlichen bei der Anerkennung und Wertschätzung unseres Staates durch die Lehrlinge zu. 76 % äußern sich zu diesem Sachverhalt zustimmend. Die Anerkennung dieser Tatsache ist jedoch bei Lehrlingen mit Abiturausbildung geringer als bei den übrigen Lehrlingen, obwohl gerade erstere besonders günstige Bedingungen für ihre Bildung und Qualifikation besitzen. Hier spielen u.E. Probleme der Berufswunsch- und Studienwunschrealisierung (nicht realisierter EOS-Besuch!) und bestimmte Einstellungen im Eltern-

haus eine größere Rolle bei der Bewertung. Sie müssen genauer analysiert werden, um die politisch-ideologische Erziehung bei diesen Lehrlingen gezielter und differenzierter vornehmen zu können.

7. Ein großer Teil der Befragten (rund zwei Drittel!) erkennen in unbefriedigendem Maße die Aggressivität des westdeutschen Imperialismus und verneinen relativ sorglos eine Kriegsgefahr durch Westdeutschland.

Mit diesem Problem ist ein zentraler Einstellungsbereich berührt worden, der Auswirkungen in spezifischen Einstellungen zur revolutionären Wachsamkeit und zur Verteidigungsbereitschaft haben kann (und teilweise nach vorliegender Untersuchung auch hat) und unter Umständen auch das Vertrauen in die DDR-Informationspolitik auf die Dauer beeinträchtigt, die notwendigerweise laufend auf die neofaschistische und revanchistische Entwicklung aufmerksam macht.

Hier sollen umfangreiche und detaillierte Überlegungen und Maßnahmen ergriffen werden, wie Presse-, Rundfunk- und Fernsehinformationen in unmittelbaren Diskussionen mit den Lehrlingen erläutert werden können, wobei gleichzeitig stets der objektive Charakter der Aggressions-absichten des westdeutschen Klassengegners herausgearbeitet werden muß.

8. Rund zwei Drittel aller befragten Jugendlichen erkennen die Notwendigkeit der Wehrdienstzeit und der Verteidigungsbereitschaft an. Gegenüber dem Vorjahr (1. Erhebung) hat sich dieser Anteil nur unwesentlich verringert.

Zwei Schwerpunkte kristallisieren sich heraus:

- a) Neben der hohen Identifikation mit unserem Staat, die in der Regel eine unbedingte Bejahung der Verteidigungsbereitschaft zeigte, hat die Einstellung des "Verpflichtetseins" gegenüber staatlichen und gesellschaftlichen Forderungen aufgrund der großzügigen Förderung der Jugend durch unseren Staat eine maßgeb-

lich motivierende Funktion. Diese Einstellung ist in der 2. Erhebung gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen, jedoch nicht zugunsten der Anerkennung der Aggressivität des westdeutschen Imperialismus! Ohne das Motiv der gesellschaftlichen Pflicht erzieherisch in den Vordergrund zu stellen, erscheint es notwendig, in der Erziehungsarbeit auch diesen Aspekt in der Hinsicht stärker zu berücksichtigen, daß die Wechselbeziehung zwischen Rechten und Pflichten eines Staatsbürgers deutlicher betont wird.

- b) Die Tatsache, daß durch die Wehrdienstzeit die berufliche Entwicklung "unterbrochen" wird, wird von den Jugendlichen stärker als im 1. Lehrjahr als nachteilig bejaht. Hier muß konzentriert auf die Unterordnung der persönlichen Interessen unter die gesellschaftlichen Belange orientiert werden! Der "Nachteil" für die persönliche berufliche Entwicklung ist unvergleichbar größer bei einem durch Sorglosigkeit provozierten Überfall durch westdeutsche revanchistische Kräfte als durch die Ableistung des Wehrdienstes. Hierauf sollte sich der Schwerpunkt der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit im Bereich der Entwicklung des Wehrbewußtseins vor allem bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung richten.

- 9. Die Einstellung gegenüber dem Empfang von Westsendern ist im wesentlichen unverändert geblieben. Nach wie vor empfangen über 90 % der befragten Jugendlichen Westsender. Jedoch wird das Sehen und Hören von Sendungen aller Art nicht mehr in dem Maße bejaht wie im Vorjahr; dafür stieg der Anteil derer, die den Empfang von Musiksendungen verantworten zu können glauben. Die Ursachen für diese "Verlagerung", in der U-69 ähnlich sichtbar, können aufgrund des vorliegenden Materials nicht exakt erklärt und müssen durch Typenstudien näher analysiert werden.

10. Nur rund ein Fünftel der befragten Jugendlichen verbindet klare Vorstellungen mit dem Begriff "Freiheit" und kann diese Erkenntnis bei der Einschätzung der konkreten Lebensbedingungen der Jugendlichen in beiden deutschen Staaten anwenden. Das macht deutlich, daß die Erläuterung und Diskussion des Begriffes "Freiheit" an konkreten Fakten und seine objektive Bedingtheit durch die Gesellschaft und Gesellschaftsordnung von den Erziehern gründlicher vorgenommen werden muß. Das erscheint vordringlich auch aus dem Grund, weil gerade der Begriff der "Freiheit" einer der zentralen Begriffe in der gegnerischen Argumentation ist.

2.2. Die Einstellung zum Sozialismus

Rund 8 von 10 der befragten Lehrlinge sind von der siegreichen Perspektive der sozialistischen Gesellschaftsordnung überzeugt. Gegenüber dem Vorjahr ist diese Überzeugung im wesentlichen stabil geblieben.

Ein deutlicher Zusammenhang wurde zwischen der Staatsverbundenheit und der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus ermittelt. Das weist u.a. darauf hin, daß der Stolz auf unseren Staat vorrangig durch dessen sozialistischen Charakter bestimmt wird und andererseits seine Prinzipien und seine kontinuierliche, stolze Entwicklung wiederum das Vertrauen in die Zukunft der sozialistischen Gesellschaftsordnung bestärken. Dieses Ergebnis enthält wichtige Hinweise für die Planung und Gestaltung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit.

2.3. Die Einstellung zur Arbeiterklasse

1. Im Vergleich zur 1. Erhebung ist ein deutliches Absinken des Stolzes, ein junger Angehöriger der Arbeiterklasse zu sein, feststellbar. Diese Verringerung geht in erster Linie zu Lasten der Lehrlinge mit Abiturausbildung! Das widerspricht in diesem Einstellungsbereich der übrigen Haltung dieser Lehrlinge zu politisch-ideologischen Fragestellungen.

Eine Ursache kann sein, daß die geäußerten politisch-ideologischen Einstellungen der Lehrlinge mit Abiturausbildung zumindest teilweise stärker durch "Normwissen" bestimmt sind und die persönliche Identifikation mit den geäußerten Einstellungen nicht in jedem Falle den ermittelten positiven Nennungsanteilen entspricht. Hier ist es notwendig, den Lehrlingen vor allem neben der historischen Rolle der Arbeiterklasse - die sie sehr gut begreifen und anerkennen - die strukturelle Entwicklung der Arbeiterklasse in der sozialistischen Gesellschaft zu erläutern. Das erscheint vordringlich, weil gerade die Intelligenz, zu der diese Lehrlinge einmal zählen werden, in den konvergenztheoretischen Argumenten des Klassengegners eine wichtige Rolle spielt. In weiterem Sinne gilt darum dieser Hinweis auch für die übrigen Lehrlinge.

2. Während bei der 1. Erhebung nahezu alle, die die historische Bedeutung der Arbeiterklasse erkannten, auch vom Sieg der Arbeiterklasse überzeugt waren, ist diese Überzeugung in der 2. Erhebung stärker zu Lasten einer abwartenden Position zurückgegangen. Das Ergebnis, teilweise erklärbar durch die - allerdings oberflächliche - Betrachtung der realen Bedingungen in Westdeutschland, verweist erneut darauf, wie notwendig es ist, die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung und die historische Rolle der Arbeiterklasse an konkreten Entwicklungsverläufen im sozialistischen und kapitalistischen Lager zu vergleichen und dabei vor allem auf die besonderen komplizierten Bedingungen und Zusammenhänge hinzuweisen. Die aktive, schöpferische Einbeziehung der Jugendlichen in Materialsammlungen, Erarbeitung von Vergleichen und Argumentationen usw. sollte dazu mehr genutzt werden. Die Dokumente der Moskauer Beratung sind hierfür eine entscheidende Grundlage. Umfassende Zielstellung muß u.E.

sein, bei den Jugendlichen stärker die Fähigkeit zu entwickeln, nicht Einzelercheinungen isoliert und überwertig zu beurteilen, sondern die objektiven Gesetzmäßigkeiten und den Systemzusammenhang zu erkennen und Einzelercheinungen entsprechend einzuordnen.

2.4. Einstellung zur Partei der Arbeiterklasse

1. Die führende Rolle der SED bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der DDR wird nahezu mit der gleichen Häufigkeit (69%) wie bei der 1. Erhebung anerkannt. Wiederum zeigt sich jedoch die Diskrepanz zwischen der Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und der führenden Rolle der SED in diesem Prozeß. Bei letzterer ist die Zustimmung geringer! Das verweist auf die schon nach der 1. Erhebung ausgesprochene Vermutung, daß bei einer Reihe Jugendlicher die Anerkennung der führenden Rolle der Arbeiterklasse teilweise auf formalen Kriterien beruht und nicht in jedem Fall eine "echte" Überzeugung darstellt. Die Überwindung dieser Diskrepanz ist im Verlauf der Lehrausbildung vom 1. zum 2. Lehrjahr nicht gelungen und sollte ein wichtiger Impuls für die weitere politische Überzeugungsarbeit sein. Ein Weg dazu ist die Festlegung von gemeinsamen Maßnahmen zwischen den Leitungen der BBS, der BPO, der FDJ und des Betriebes, wie in allen Bereichen die führende Rolle der Partei möglichst an konkreten Beispielen - vor allem aus dem Bereich des Betriebes und des unmittelbaren Territoriums - erläutert und stärker in den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit gestellt werden kann.
2. Die größte Bereitschaft, später Mitglied der SED zu werden, zeigen die Lehrlinge mit Abiturausbildung, allerdings vorrangig nur die Jungen. Die übrigen Lehrlinge äußern eine deutlich geringere Bereitschaft. Die leichte Steigerung der Bereitschaft gegenüber dem Vorjahr ist also eindeutig auf die Lehrlinge mit Abitur-

ausbildung zurückzuführen. Die Gründe dafür sind nicht eindeutig zu ermitteln; gewarnt werden muß jedoch vor der Schlußfolgerung, bei ihnen nur "Karrieremotive" zu vermuten. Sicherlich spielen hier eine Reihe außerhalb der Berufsausbildung und des Betriebes liegende Faktoren, wie z.B. die Einstellung im Elternhaus, eine Rolle für diese Entscheidung.

Auch hier gelten die weiter oben getroffenen Schlußfolgerungen: Die Jugendlichen stärker mit den Aufgaben der Partei durch häufigere persönliche Kontaktnahme und teilweise Einbeziehung vertraut machen! Damit wird nicht nur die Einstellung zur führenden Rolle der SED beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft positiv beeinflußt, sondern auch die Bereitschaft, selbst Mitglied der Partei zu werden.

2.5. Einstellung zur FDJ

1. 98 % der männlichen und 99 % der weiblichen Befragten sind Mitglied des Jugendverbandes. Rund die Hälfte von ihnen bejaht die Frage, ob die FDJ-Leitung ihres Betriebes an der Planung und Leitung der betrieblichen Aufgaben beteiligt ist; d.h. die Bedeutung der FDJ-Leitung bei betrieblichen Entscheidungen wird von den einzelnen Mitgliedern noch zu wenig erkannt. Das zwingt zu der Schlußfolgerung, die objektiv gegebene Mitarbeit der FDJ-Leitung in den Leitungsgremien der Betriebe den Mitgliedern stärker zu veranschaulichen und nicht in der oftmals anzutreffenden "Anonymität" zu belassen. Eine zu wenig genutzte Möglichkeit ist dabei die unmittelbare Einbeziehung ganzer FDJ-Gruppen in bestimmte Entscheidungsvorbereitungen der staatlichen Leitung.
2. Die Bereitschaft der Jugendlichen, in der FDJ-Leitung aktiv mitzuarbeiten, ist gut. Über die Hälfte der befragten Lehrlinge bejaht diese Frage, und zwar die Mädchen noch etwas stärker als die Jungen und die Lehrlinge

mit Abiturausbildung etwas stärker als die übrigen Lehrlinge. Obwohl hier ganz allgemein nach einer Mitarbeit in der Leitung gefragt wurde und die Antworten anonym gegeben wurden, ohne mit einer konkreten Auftragserteilung verbunden zu sein, was sicher zu gewissen Abstrichen führt, wenn dem Bekenntnis die Tat folgen soll, wird doch sichtbar, daß weitere Mitglieder in die Leistungstätigkeit einbezogen werden können, z.B. durch Erweiterung bestimmter Aktivs, Einrichtung bestimmter Kommissionen, Übernahme zeitweiliger Aufgaben und Verantwortlichkeiten u.a.m. Ein beachtlicher Teil der Jugendlichen ist durchaus gewillt, aktiv an der Gestaltung der FDJ-Arbeit mitzuwirken, und wartet keineswegs passiv oder desinteressiert auf eine "Beschäftigung". Gerade durch ihre beharrliche und unmittelbare Einbeziehung kann das stellenweise anzutreffende Desinteresse und die Passivität überwunden werden.

3. Die individuelle Freizeitgestaltung wird bevorzugt im "Freundeskreis" realisiert. Dieses Ergebnis ist real und verständlich. Gleichzeitig wird deutlich, daß den gesellschaftlich bedeutsamen Freizeitinteressen der Jugendlichen, ihren kulturellen und sportlichen Interessen und deren zielstrebige Förderung im Leben des Jugendverbandes wachsende Bedeutung zukommt. Hierauf sollte - ohne die politisch-ideologische Erziehungsarbeit des Jugendverbandes bei der Entwicklung der Jugendlichen zu bewußten Erbauern der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu vernachlässigen - in der Verbandsarbeit größeres Augenmerk gerichtet werden; beide Bereiche bilden eine untrennbare Einheit in der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung.
4. Die Wünsche und Erwartungen der Jugendlichen an ein interessantes und sie befriedigendes FDJ-Leben sind gegenüber dem Vorjahr im wesentlichen unverändert und gliedern sich

wie folgt:

1. Organisation von Tanzveranstaltungen
2. Organisation von gemeinsamen Fahrten der Gruppe
3. Organisation von niveauvollen Kulturveranstaltungen
4. Organisation von interessanten Vorträgen
5. Unterstützung von Neuererleistungen im Arbeitsprozeß
6. Durchführung von Sportveranstaltungen
7. Besuch von Theatern, Gedenkstätten
8. Organisation von interessanten Zirkeln
9. Erziehung zu hoher Arbeitsmoral und -disziplin
10. Organisation von Lichtbilder- und Filmvorträgen

An der Spitze der Rangreihe liegen eindeutig Wünsche aus dem Bereich der Freizeitgestaltung, erst auf dem 5. Rangplatz wird die Förderung der schöpferischen Aktivität der Jugendlichen im Arbeitsprozeß genannt. Dabei muß jedoch betont werden, daß die genannten Aufgaben- und Zielstellungen einen unterschiedlichen Charakter in ihrem konkreten Bezug für den Jugendlichen besitzen, z.B. ist die Zielstellung "Erziehung zu hoher Arbeitsmoral und -disziplin" wesentlich allgemeiner und im Niveau höher als die aktuelle Organisation von Tanzveranstaltungen. In der Regel ist die Bejahung konkreter, unmittelbarer Aufgaben und Motive stets größer als die allgemeiner und prinzipieller Zielstellungen, so daß aus der Abstufung der Anerkennung nicht unbedingt negative Folgerungen abzuleiten sind. Jedoch zeigen die Ergebnisse die Interessenrichtungen und Erwartungen der Jugendlichen, gleichzeitig aber auch bestimmte Schwerpunkte in der Gestaltung der Verbandsarbeit:

- a) Es besteht offensichtlich eine Differenz zwischen der Arbeitsweise der FDJ-Leitungen und den Vorstellungen und Anforderungen der Jugendlichen an das FDJ-Leben.

Die FDJ-Arbeit wird offensichtlich häufig durch die Leitungen vorrangig auf Veranstaltungen mit Versammlungscharakter konzentriert. Die vielfältigen Möglichkeiten der Erziehung zu sozialistischen Persönlichkeiten, die von den Jugendlichen gewünscht und angestrebt werden, werden oft noch zugunsten uneffektiverer Formen vernachlässigt.

- b) Im Bewußtsein der befragten Lehrlinge ist der Jugendverband noch nicht in genügendem Maße die Organisation, die ihre Interessen und vielfältigen Bedürfnisse entwickelt und vertritt, sondern mehr eine Organisation, die zu politischen und ideologischen Problemen Versammlungen durchführt. Diese einseitige Überbetonung einer durchaus notwendigen und nützlichen Form der FDJ-Arbeit durch die Leitungen findet geringere Zustimmung bei den Mitgliedern. Als Reaktion bewerten die Jugendlichen die ihren spontanen Interessen entsprechenden Möglichkeiten der FDJ-Arbeit höher und vermutlich sogar überwertig.

Es kommt also darauf an, die Bevorzugung direkter "einstellungsbildender" - jedoch relativ uneffektiver - politischer Versammlungen als nahezu einzige Form der Verbandsarbeit durch die FDJ-Leitungen einerseits und die Überbetonung des FDJ-Lebens als "Freizeitgestaltung" durch die Mitglieder andererseits zugunsten einer beide Aspekte harmonisch vereinigenden FDJ-Arbeit zu überwinden! Dabei erscheint es wichtig, den Jugendlichen durch eine differenzierte Leitungsarbeit und ihre zielstrebige aktive Einbeziehung in die Lösung von betrieblichen und gesellschaftlichen Aufgabenstellungen die Erkenntnis zu vermitteln, daß die FDJ als sozialistischer Jugendverband nicht einseitig die Freizeitinteressen der Jugendlichen sondern ihre Gesamtinteressen wahrnimmt und fördert, wozu eben primär auch die Entwicklung ihrer schöpferischen Aktivität (MMM-Bewegung),

die Übernahme von Produktions-, Entwicklungs- und Kontrollaufgaben in die eigene selbständige Leitung und Verantwortung, die weitere Qualifizierung und die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten, die Mitwirkung bei perspektivischen Planungen usw. gehören.

5. Eine weitere wichtige Aufgabe des Jugendverbandes ist seine Mitverantwortung für die Lehrausbildung, für den Lern- und Erziehungsprozeß der Jugendlichen in der Zeit ihrer Ausbildung, oder mit anderen Worten: für die Selbsterziehung der Jugendlichen im und durch den Jugendverband. Auch dieser Aspekt wird von den Jugendlichen noch zu wenig erkannt. Es ergibt sich die Schlußfolgerung für die Erziehungsträger im Betrieb, das Bewußtsein der Mitverantwortung für die Effektivität des Ausbildungsprozesses, dessen Ziel die Herausbildung junger sozialistischer Facharbeiter ist, den Jugendlichen über ihre Arbeit im Jugendverband stärker zu vermitteln. Dazu ist notwendig, daß in die Planung und Gestaltung der Ausbildung von den Leitungen der BBS die Lehrlinge auf der Basis ihrer FDJ-Gruppen stärker einbezogen werden. Der sozialistische Berufswettbewerb, seine Vorbereitung, Planung und Durchführung ist dazu neben anderen eine hervorragend geeignete erzieherische Form. Die Jugendlichen müssen erkennen, daß Interessenvertretung des Jugendverbandes auch heißt, die berufliche Ausbildung und Erziehung höchst effektiv gestalten zu helfen, was wiederum die eigene Mitverantwortung jedes einzelnen Jugendlichen beinhaltet.

6. Am FDJ-Studienjahr nehmen mehr als 8 von 10 befragten Lehrlingen teil. Das ist positiv zu werten, obgleich dabei die Frage der Regelmäßigkeit der Teilnahme offen bleibt.

Mädchen besuchen die Veranstaltungen häufiger als Jungen (DisziplinEinstellung!), Lehrlinge ohne Abiturausbildung häufiger als Lehrlinge mit Abiturausbildung(!). Die Mehrzahl der Befragten äußert hinsichtlich ihrer Befriedigung über die Veranstaltungen nur ein "teils-teils-Urteil". Diese Indifferenz scheint weder für das

Niveau der Veranstaltungen allgemein, noch für das besondere Interesse der Jugendlichen an diesen Veranstaltungen zu sprechen. Deutlich wird, daß das Bedürfnis, die Bereitschaft und das Interesse zur politischen Weiterbildung noch beträchtlich bei den Lehrlingen verbessert werden muß. Eine Voraussetzung dazu ist, das Niveau der Veranstaltungen zu erhöhen durch sorgfältige Auswahl geeigneter Seminarleiter und die aktive Einbeziehung der Lehrlinge selbst in die thematische Vorbereitung des Seminars (Sammlung von im Zusammenhang mit dem Thema stehenden interessierenden Fragen u.ä.).

2.6. Einstellung zur Gewerkschaft

Obwohl 98 % der befragten Lehrlinge Mitglied der Gewerkschaft sind, besteht keine befriedigende Klarheit über die Aufgaben der Gewerkschaft im Betrieb. Dieses Ergebnis ist gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig besser. Ein hoher Prozentsatz beantwortete die Frage nicht, was sicher zu einem erheblichen Teil aus Unkenntnis geschah. Bei den übrigen überwiegen die Angaben, die die Kontrolle der arbeitsgesetzlichen Grundlagen, die Sicherung der materiellen Ansprüche der Werkstätigen und ihre soziale Betreuung als Aufgaben der Gewerkschaft zum Inhalt haben. Der spezifische Charakter sozialistischer Gewerkschaften wird kaum genannt. Das wirft Schlußfolgerungen hinsichtlich der Werbung der Lehrlinge und der dabei angewendeten politisch-ideologischen Argumentation auf!

Das Verhältnis der Lehrlinge zur Gewerkschaftsorganisation ihres Betriebes ist insgesamt gesehen befriedigend. 45 % der befragten Lehrlinge sind der Meinung, daß sie immer oder im allgemeinen auch bei persönlichen Sorgen und Problemen auf die Hilfe und Unterstützung durch die Gewerkschaft rechnen können, weitere 25 % antworteten, daß das gelegentlich geschieht. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Ergebnis verbessert. Es unterstreicht aber nach wie vor, daß die Gewerkschaft im Betrieb weiterhin ihre Anstrengungen auf die Kontaktnahme, die Einbeziehung der

Lehrlinge in die Lösung gewerkschaftlicher Aufgaben und - zusammen mit der FDJ-Leitung - auf die Interessenvertretung der Lehrlinge richten muß.

2.7. Einstellung zur Sowjetunion

Die Einstellung zur Sowjetunion hat sich trotz gravierender weltpolitischer Ereignisse im Zwischenzeitraum der Untersuchung verbessert (CSSR-Ereignisse und die damit verbundene zügellose Hetze des Klassengegners gegen die Sowjetunion!). U.E. beruht das auf zwei Bedingungen:

Erstens: Die Freundschaft mit der SU ist bei den Jugendlichen fester ausgeprägt als nach den Befragungsergebnissen der 1. Erhebung zum Ausdruck kam, so daß sie offenbar durch aktuelle Geschehnisse nicht sofort und nachdrücklich beeinflusst wird, und

zweitens: Die umfassende Agitations- und Propagandarbeit von Partei, Regierung und Jugendverband, die zu einer schnellen und parteilichen Informierung der Jugendlichen über die Maßnahmen der Warschauer-Pakt-Staaten in der CSSR führten, hat das Bild von der Sowjetunion und der Sowjetarmee bei den Jugendlichen positiv beeinflusst.

Jedoch sollte der relativ hohe Prozentsatz von 51 %, die nur "ungefähr glauben", daß die Sowjetunion der beste Freund des deutschen Volkes ist, Anlaß sein, die Frage der Freundschaft zur Sowjetunion weiterhin als ein vorrangiges Ziel in der politisch-ideologischen Erziehung zu betrachten.

2.8. Einstellung zur Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung

Der überwiegende Teil der Lehrlinge (72 %) ist von der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung überzeugt und lehnt Zufälligkeit, Spontaneität und Übernatürliches in diesem Prozeß ab. Dieses Ergebnis ist geringfügig besser als das vom Vorjahr. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich leichte Unterschiede zugunsten der Mädchen; die Lehrlinge mit Abiturausbildung urteilen besser als die übrigen Lehrlinge. Ein nicht unbeträchtlicher Prozentsatz der Jugendlichen anerkennt jedoch die Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung nur im allgemeinen, d.h. teilweise formal und abstrakt und wird bei der Beurteilung konkreter Sachverhalte unsicher. Z.B. knapp die Hälfte der Lehrlinge ist sich nicht sicher in der Anerkennung der objektiven Perspektivlosigkeit der bürgerlich-imperialistischen Gesellschaftsordnung; ihre endgültige Überwindung erscheint ihnen fraglich.

Aus den Ergebnissen insgesamt können folgende Schlußfolgerungen abgeleitet werden:

- Den Lehrlingen, vor allem den Lehrlingen ohne Abiturausbildung, muß stärker und differenzierter der Zusammenhang von "gesetzmäßiger Entwicklung" und konkreten gesellschaftlichen Sachverhalten erläutert werden. (Dialektik von Allgemeinem, Besonderem und Einzelem.)
- Die Lehrlinge müssen stärker an historisches Denken gewöhnt werden, wobei sie geschichtliche Vergleiche und Schlußfolgerungen selbst erarbeiten sollten.
- Den Lehrlingen muß stärker bewußt gemacht werden, daß die Entwicklung unserer Republik auf der planmäßigen und bewußten Anwendung der ökonomischen Gesetze des Sozialismus beruht.

Die Lehrlinge müssen deutlich erkennen, daß trotz gewisser Planungen und Prognosearbeiten die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft in Ökonomie und Politik prinzipiell reaktiv handelt und unüberwindbaren widersprüchlichen Entwicklungen gegenübersteht, die sie im Prinzip nicht beherrscht bzw. planend überwinden kann.

Spezielle Vergleiche ergaben ferner, daß die Staatsverbundenheit in engem Zusammenhang mit der Anerkennung der gesetzmäßigen Entwicklung der Gesellschaft steht, daß hohes politisches Interesse diese Überzeugung positiv beeinflusst, aber andererseits naturwissenschaftlich-technisches Interesse und die Anerkennung naturwissenschaftlicher und technischer Gesetzmäßigkeiten keineswegs spontan auch zur Überzeugung von der gesetzmäßigen Entwicklung der Gesellschaft führt!

2.9. Aktives Vertreten des sozialistischen Standpunktes

Über die Hälfte der in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge bringen zum Ausdruck, daß sie ihre sozialistische Überzeugung auch gegenüber anderen Personen vertreten; knapp die Hälfte kann sich jedoch dazu nur "manchmal" entschließen. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung sind häufiger als die übrigen Lehrlinge bereit, ihre politische Überzeugung aktiv zu äußern. Die Motive dazu sind jedoch bei allen Lehrlingen vielschichtig:

- | | | |
|--|---|--------|
| 1. Bedürfnis nach politischer Aktivität |) | Zu- |
| 2. Interesse an Diskussionen und Meinungsstreit) |) | stim- |
| 3. Streben nach persönlichem Vorteil |) | mung |
| 4. Persönliche Prestigeerhöhung |) | |
| 5. Erwartung von FDJ und Partei |) | Ableh- |
| 6. Erwartung der Erzieher |) | nung |
| 7. Erwartung der Eltern |) | |

Die Rangreihe macht deutlich, daß gesellschaftlich wünschenswerte Motive auch von den Jugendlichen als Motive bejaht werden. Gesellschaftlich weniger wünschenswerte oder abzulehnende Motive werden durchschnittlich ebenfalls abgelehnt, jedoch nicht in dem Maße, wie es entsprechend unserem Erziehungsziel erforderlich wäre. Durch aktives Vertreten sozialistischer Überzeugungen persönliche Vorteile zu erlangen (Motiv 3), wird nahezu durchschnittlich (!) mit "teils-teils" bewertet. Insgesamt wird deutlich, daß die Motivation für aktives politisches Verhalten im sozialistischen Sinne nicht auf ein einzelnes Motiv zurückzuführen ist, sondern von einem Komplex unterschiedlicher, positiv und negativ zu bewertender Motive gebildet wird. Die Kenntnis der Gewichtung individueller Motive ist jedoch wichtig für die differenzierte Gestaltung und Planung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit.

Insgesamt gilt: Stärkere Nutzung politischer Diskussionen und Meinungsstreits in der propagandistischen und erzieherischen Arbeit zur selbständigen Erarbeitung und Festigung politischer Überzeugungen. Damit wird bestimmten Interessen und Altersbesonderheiten der Jugendlichen Rechnung getragen, und andererseits kann dadurch die Aktivität der Jugendlichen und die Sicherheit ihrer Überzeugungen weiter entwickelt werden.

2.10. Zusammenfassung

Die Ergebnisse im politisch-ideologischen Einstellungsbereich zeigen insgesamt, daß die Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen vom 1. zum 2. Lehrjahr im wesentlichen unverändert geblieben sind. Ein mehrmals zu beobachtendes Abrücken von den extremen Positionen hinsichtlich der Intensität der Einstellungen läßt die Urteile der Jugendlichen in der 2. Erhebung teilweise etwas weniger sicherer und entschiedener erscheinen, obwohl sie nach wie vor im positiven Bereich liegen.

Inwieweit dieser Sachverhalt als gewisser "Einstellungsrückgang" beurteilt werden muß, ist noch nicht geklärt und bedarf gründlicher theoretischer und methodischer Analysen. Deutlich wird jedoch, daß eine spürbare Weiterentwicklung und Festigung politisch-ideologischer Einstellungen im Verlauf der Berufsausbildung zumindest in den Untersuchungsergebnissen nicht zum Ausdruck kommt.

Die männlichen Lehrlinge ohne Abiturausbildung zeigen im Durchschnitt die niedrigsten Werte. In der Regel liegen auch die männlichen Abiturienten unter den Werten der Mädchen ihrer Gruppe. Ein besonderes Augenmerk ist im Bereich der politisch-ideologischen Einstellungsbildung darum den Jungen zuzuwenden. Ihrem jugendtypischen Bedürfnis, ihre "Kritikfähigkeit" und Unabhängigkeit gegenüber den erwachsenen "Autoritäten" zu beweisen, sollte durch kluge und behutsame Forderungen zu Stellungnahmen und durch freimütige Diskussionen Rechnung getragen werden. Andererseits sollten die Ergebnisse der Mädchen nicht dazu verleiten, in jedem Fall echt "verinnerlichte" und gefestigte Einstellungen zu erwarten, da Mädchen sich wiederum häufiger in ihrer größeren Diszipliniertheit die "Autoritätenmeinungen", d.h. die offiziellen Normen und Anschauungen zu eigen machen. Für beide Geschlechter gilt, in Stellungnahmen und offenen Streigesprächen unter kameradschaftlicher Hilfe von Erziehern und Leitern die Auseinandersetzung mit den Problemen zu führen, die aus der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung unserer Gesellschaftsordnung erwachsen und in deren Verlauf die Jugendlichen zu einer eigenen Erarbeitung gesellschaftlich wünschenswerter Überzeugungen gelangen.

3. Die Entwicklung des Perspektivbewußtseins

3.1. Einstellung zur wissenschaftlich-technischen Revolution

Zum Vorjahr ist ein Ansteigen der Überzeugung von einer schnellen Durchsetzung der wissenschaftlich-technischen Revolution festzustellen, die jedoch vorwiegend auf das Urteil der Lehrlinge ohne Abiturausbildung zurückzuführen ist. Es sollte besonderer Wert auf die Entwicklung des Perspektivbewußtseins gelegt werden, vor allem aber bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung, da sich speziell aus dieser Gruppe ein großer Teil der künftigen Hoch- und Fachschulkader rekrutieren wird, die vorrangig diesen wissenschaftlich-technischen Entwicklungsprozeß leiten und vorantreiben werden.

Das Perspektivbewußtsein ist selbstverständlich nicht nur auf den Bereich der wissenschaftlich-technischen Entwicklung beschränkt, sondern schließt die Überzeugung von der gesellschaftlichen Perspektive mit ein, bzw. setzt sie voraus. Die Perspektive der sozialistischen Gesellschaft wird von 80 % der Jugendlichen bejaht, so daß hier eine gute Ausgangsposition vorhanden ist. Ferner wird das Perspektivbewußtsein nicht allein durch theoretische Kenntnisse gebildet, sondern ist auch Ausdruck der unmittelbaren Arbeitsumwelt; d.h. der materiell-technischen und technologischen Arbeitsbedingungen und der Information über die wissenschaftlich-technischen Entwicklungen und Zielstellungen des Industriezweiges, des Betriebes und des Arbeitsplatzes. Diese Information der Jugendlichen ist jedoch generell ungenügend! Während über die perspektivische Entwicklung des Industriezweiges und auch des Kombinats (des Betriebes) knapp die Hälfte "im großen und ganzen" informiert sind, sinkt der Anteil befriedigender Informiertheit über die eigene perspektivische Entwicklung der Lehrlinge im Betrieb auf wenige Prozent ab. Hier liegen deutliche Versäumnisse der staatlichen Leitungen und der Leitung der Berufsausbildung vor.

4. Die Entwicklung der weltanschaulichen Überzeugung

4.1. Die weltanschauliche Einstellung

45 % der Befragten geben an, überzeugter Atheist zu sein, aber auch 44 % (!) sind Anhänger "anderer" Auffassungen oder in dieser Frage noch unentschieden! Die Anhänger einer Religion nehmen mit 11 % einen untergeordneten Platz ein. Die Jungen sind häufiger Anhänger der atheistischen Weltanschauung als die Mädchen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ergebnisse nahezu unverändert.

Diese Ergebnisse können nicht befriedigen. Hier spiegelt sich u.E. eine qualitativ nicht genügende ideologische Arbeit mit den Lehrlingen wider. Die FDJ-Leitungen sollten prüfen, wie der "Zirkel junger Sozialisten" für die weltanschauliche Erziehung optimaler genutzt und gestaltet werden kann. Es ist zu erwarten, daß bei einer gezielten systematischen und sinnvollen Arbeit mit den Jugendlichen und durch gemeinsame Diskussionen um weltanschauliche, historische und philosophische Probleme der hohe Anteil der noch Unentschlossenen zugunsten der "überzeugten Atheisten" verringert werden kann. Wesentlichen erzieherischen Einfluß haben hierbei der Jugendverband, die Partei und die Lehrer und Lehrausbilder der Betriebsberufsschule.

5. Die Entwicklung der Einstellungen zur Arbeit, zum Beruf und zum Betrieb

5.1. Die Einstellung zur Arbeit

1. Gegenüber dem Vorjahr ergeben sich nur geringe Veränderungen. An 1. Stelle der hauptsächlichsten Motive für eine geregelte Arbeitstätigkeit steht nach wie vor das Verdienstmotiv; unmittelbar danach folgt das Motiv, sich und der zukünftigen Familie eine gesicherte Existenz zu schaffen. Der Abstand zum 1. Rangplatz hat sich bei diesem Motiv gegenüber dem Vorjahr verringert. Auf dem 3. Platz steht wiederum die "Freude an der Tätigkeit".

Die Arbeitsmotive der Lehrlinge sind insgesamt positiv zu bewerten. Das geringe Dominieren des materiellen (Verdienst-) Motivs ist im Hinblick auf das Prinzip der materiellen Interessiertheit in unserer sozialistischen Gesellschaft real zu werten, ihm zur Seite steht das starke Zukunftsbezug ausdrückende Motiv der Existenzsicherung bei einer zukünftigen Familiengründung. Offensichtlich ist aber auch die Freude an der Arbeitstätigkeit und das Bemühen, Bestes zu leisten, stark motivierend. Damit entsprechen diese Grundeinstellungen in ihrer Einheit in beachtlichem Maße den Anforderungen, die an junge sozialistische Facharbeiter gestellt werden. Die erzieherischen Anstrengungen sollen in erster Linie darauf gerichtet sein, dieses relativ einheitliche Motivsystem zu festigen und vor allem die materiellen Motive weiter in die gesellschaftlich-ideellen Motivationen zu integrieren, um die besonders beim Übergang zum Facharbeiter durch das höhere Einkommen mögliche Überbewertung des Verdienstmotivs zu verhindern.

2. Gegenüber dem Gesamtergebnis des Vorjahres zeigt sich eine Verschlechterung in der Einstellung zur Einhaltung der Arbeitszeit und der Arbeitsnormen in

Form eines Trends zur "Großzügigkeit". Als wesentlichste Ursachen dafür gelten unseres Erachtens:

- Mit der Dauer der Betriebsangehörigkeit sinkt die Aufmerksamkeit, d.h. die Normsetzung und -kontrolle durch die verantwortlichen Erzieher, die noch den Lehrlingen als "Neuen" im 1. Lehrjahr zugewandt wird.
- Im 2. Lehrjahr erfolgt schon in erheblichem Umfang die Ausbildung der Jugendlichen in den unmittelbaren Produktionsbereichen des Betriebes. Durch den damit verbundenen häufigen Erzieherwechsel und die gleichzeitige "Doppelunterstellung" unter den Bereichsleiter (Meister, Brigadiere usw.) und den Lehrmeister ist die Kontrolle der Normeinhaltung objektiv und subjektiv schwieriger zu realisieren.

Beide Faktoren führen dann zu einem gewissen Abbau der im 1. Lehrjahr gesetzten und anerkannten Normen.

Staatliche und gesellschaftliche Erzieher, vor allem auch der Jugendverband, sollten verstärkt Maßnahmen und Wege einleiten, um diese bei Nichtbeachtung negativierenden Umweltbedingungen zu überwinden, wobei besonders der Prozeß der Selbsterziehung der Jugendlichen durch den Jugendverband aktiviert werden muß.

5.2. Die Einstellung zur Neuererbewegung und zu Jugendobjekten

1. Im Ergebnis zum Vorjahr hat sich hinsichtlich der Beteiligung an der Neuererarbeit nichts geändert; sie liegt mit 4 % nach wie vor unverantwortlich niedrig. Ebenfalls haben wie in der 1. Erhebung 16 % der Jugendlichen noch nichts von Neuererarbeit in ihrem Betrieb oder ihrer Lehrwerkstatt gehört. Jedoch sind auch in der 2. Erhebung knapp zwei Drittel an einer Mitarbeit interessiert! Dieses Mißverhältnis zwischen Bereitschaft zur Mitarbeit und ihrer

tatsächlichen Realisierung muß vordringlich überwunden werden, wozu die "Richtlinie zur Weiterführung der Bewegung MMM 1970" des Ministerrates vom 15.1.1970 entsprechende Hinweise gibt.

2. Der Wunsch, an einem Jugendobjekt mitzuarbeiten, ging von der 1. zur 2. Erhebung deutlich zurück. Hier zeigt sich, daß die Nichtrealisierung eines Bedürfnisses dazu führt, daß das Interesse an diesem "Sachverhalt" sinkt und einer Einstellung der Gleichgültigkeit Platz macht. Bei der Wichtigkeit, die Jugendobjekten als Erziehungsfaktor für die Persönlichkeitsentwicklung zukommt, ist diese Entwicklung bedenklich; sie widerspricht den Grundsätzen der sozialistischen Jugendpolitik, der "Jugend Vertrauen und Verantwortung" zu übertragen.

5.3. Die Berufszufriedenheit

Die Gesamtverteilung der Ergebnisse der 2. Erhebung weist gegenüber der 1. Erhebung eine leichte Steigerung der Berufszufriedenheit aus. (Für die Lehrlinge mit Abiturausbildung trifft diese Feststellung jedoch nicht zu.) Detaillierte Vergleiche ergaben, daß die Berufszufriedenheit sowohl von ideologischen Grundeinstellungen als auch von unmittelbaren betrieblichen Bedingungen maßgeblich bestimmt wird. So ließ sich nachweisen, daß diejenigen, die es befriedigt, etwas Nützliches für die Gesellschaft zu schaffen, die beim Aufbau des Sozialismus mithelfen wollen und sich als junge Staatsbürger in der DDR wohlfühlen, größere Berufszufriedenheit äußern, als diejenigen, die diese Einstellung in geringerem Maße äußern oder ablehnen. Andererseits sind solche Jugendlichen mit ihrem Beruf und ihrer Tätigkeit zufriedener, die das Gefühl haben, daß ihre Meinungen bei betrieblichen Entscheidungen beachtet werden, die mitentscheiden können, von denen das Verhältnis zum Lehrausbilder positiv eingeschätzt wird, die Lob und Kritik durch den Leiter empfinden und die sich allgemein im Betrieb

"wohl fühlen". Daraus können erziehungs- und leitungspraktische Konsequenzen unmittelbar abgeleitet werden. Die Betriebsleitungen, Ausbildungsleitungen und Partei- und FDJ-Leitungen müssen der politisch-ideologischen Arbeit mit den Lehrlingen auch unter diesem Gesichtspunkt noch größeres Gewicht beimessen und die für den Betrieb effektivsten Formen ermitteln. Weiterhin sollten die Lehrlinge stärker als bisher in betriebliche Aufgaben und Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Besondere Beachtung verdient darüber hinaus das Verhältnis zwischen den Leitern und Erziehern einerseits und den Lehrlingen andererseits. Das vor allem auch deshalb, weil sich zeigte, daß gute Beziehungen im Lehrlingskollektiv allein - also zwischen den Lehrlingen untereinander - nicht nachweisbar zu einer höheren Berufszufriedenheit führen.

5.4. Betriebsverbundenheit

Gegenüber 1968 gab es ein Absinken der zustimmenden Antworten zur Betriebsverbundenheit trotz höherer und verbesserter Berufszufriedenheit. Das verweist darauf, daß wohl die Zufriedenheit mit dem erlernten Beruf und der sich daraus später ergebenden beruflichen Tätigkeit das Wohlfühlen im Betrieb und die Betriebsverbundenheit beeinflusst, daß sich aber die konkreten betrieblichen Umweltbedingungen auf die Einstellung zum Betrieb deutlich stärker auswirken. Spezifische Vergleiche ergaben, daß vor allem mangelnde Mitentscheidungsmöglichkeit, ungünstiges Verhältnis zu den Erziehern und Leitern, gespannte Beziehungen im Lern- oder Ausbildungskollektiv und mangelhafte Kenntnisse über die Perspektive des Betriebes und der eigenen Entwicklung die Verbundenheit mit dem Betrieb negativ beeinflussen, bzw. kein besonderes Gefühl der Verbundenheit entwickeln und festigen. Darüber hinaus wirken selbstverständlich auch außerbetriebliche Faktoren, wie Länge des Arbeitsweges, Berufsverkehr, Dienstleistungseinrichtungen, Freizeitmöglich-

keiten und sonstige territoriale Bedingungen auf das Verhältnis zum Betrieb ein. Deren "Gewichtung" muß in weiteren Untersuchungen allerdings noch genauer analysiert werden. Die erzieherischen Schlußfolgerungen lassen sich aus den genannten Einflußfaktoren unmittelbar ableiten; insgesamt kommt es darauf an, den Lehrlingen das Gefühl der "Zugehörigkeit", das Bewußtsein des "Eigentümers" zu vermitteln! Das kann in beträchtlichem Maße durch die positive Gestaltung der o.g. negativen Wirkfaktoren geschehen.

5.5. Einschätzung der sozialen Beziehungen in den Lehrlingskollektiven

1. 30 % aller Befragten empfinden die Beziehungen in ihrem Arbeitskollektiv als freundschaftlich-vertraut, weitere 27 % als die zwischen "guten Bekannten". Gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Kontakte geben etwa ein Viertel an. Damit stehen den 81 %, die auf positive Kollektivbeziehungen hinweisen, 19 % negative Äußerungen gegenüber. Ausgehend von den gesellschaftlichen Zielen und Forderungen nach Herausbildung sozialistischer Kollektivbeziehungen und der Bedeutung der Arbeitskollektive für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten müssen aber die Ergebnisse kritisch betrachtet werden.

Negativ ist zu werten, daß noch rund jeder Fünfte der befragten Lehrlinge auf gleichgültige oder negative Kollektivbeziehungen hinweist. Auch die alleinige "gute Zusammenarbeit", aber ohne "besondere persönliche Kontakte", deutet nicht darauf hin, daß Beziehungen kollektiver Verantwortlichkeit mit kritischer Wertung des Leistungs- und Sozialverhaltens des einzelnen, kurz: ein "Kollektivbewußtsein", dominiert. Das trifft jedoch nach eigener Einschätzung für knapp die Hälfte (!) aller befragten Lehrlinge zu. Gegenüber dem Vorjahr ist dieses Ergebnis unverändert!

Für alle staatlichen und gesellschaftlichen Erziehungsträger, besonders aber für die FDJ-Leitungen, ergibt sich die Notwendigkeit, stärker das Kollektiv als Ganzes in seiner Arbeit zu beachten und hervorzuheben! Gemeinsame Diskussionen, Veranstaltungen, Arbeiten und Aufgaben bieten Möglichkeiten besseren Verständnisses und Kennenlernens, der differenzierten Wertung des einzelnen, entwickeln das Bewußtsein gemeinsamer und gegenseitiger Verantwortung und schaffen damit die Voraussetzungen für neue und höhere Kollektivbeziehungen.

2. Die gegenseitige Information und der Meinungsaustausch zwischen den Kollektivmitgliedern, die Abstimmung und Angleichung des "Informationsbestandes und der Wertungsurteile" innerhalb der Kollektive ist gut. In der Regel sagen 90 % aller befragten Lehrlinge zu den verschiedensten Themen und Problemen ihre Meinung. Innerhalb der verschiedenen Themen gibt es jedoch erhebliche Unterschiede der Zuwendung. Am intensivsten und verbreitetsten sind Gespräche um kulturelle (Freizeit-) und sportliche Fragen und Ereignisse. Etwas weniger spielen politische Probleme und Tagesfragen eine Rolle. Bedenklich muß es jedoch stimmen, daß nahezu alle diejenigen Fragen, die besonderen kollektiverzieherischen Wert haben, von den Lehrlingen relativ gleichgültig behandelt werden und keinen besonderen "Diskussionsstoff" bilden. So werden Fragen der Arbeitsorganisation und Arbeitsweise, der Arbeitsdisziplin und der Anerkennung und Kritik des Leistungs- bzw. Sozialverhaltens nur von einer geringen Anzahl Lehrlinge häufiger diskutiert. Hier sind besondere Aufgaben für betriebliche Leiter und Erzieher und für die FDJ-Leitungen skizziert. In ihrer Hand und in ihrem Aufgabenbereich liegt es, vor allem diese Probleme und Fragen in den Lehrlingskollektiven deutlich zu machen, sie von ihnen aufgreifen, diskutieren und gemeinsam werten zu lassen,

wobei die Erziehungsträger unabhängig die gesellschaftlichen Normen in die Gruppen hineintragen bzw. in den Gruppen unterstützen müssen, um sie zur Bezugsebene des Kollektivurteils zu machen.

5.6. Die Einstellung zu den Erziehern und Leitern

Insgesamt kann das Verhältnis der Lehrlinge zu ihren Leitern und Erziehern als gut eingeschätzt werden. Im Vergleich zum Vorjahr kommt jedoch eine leicht kritischere Wertung zum Ausdruck, die offensichtlich auf die gewachsene Selbständigkeit und das größere "Persönlichkeitsbewußtsein" der Lehrlinge des 2. Lehrjahres zurückzuführen ist, dem nicht in jedem Fall von den Erziehern richtig und rechtzeitig Rechnung getragen wird. Über die Hälfte der Lehrlinge betont jedoch, daß Lob und Kritik durch die unmittelbaren Vorgesetzten gerecht und ausgewogen angewendet werden. Bei den restlichen Lehrlingen überwiegt allerdings die Ansicht, daß noch zu viel die Kritik und zu wenig das Lob im Mittelpunkt der Bewertung steht.

5.7. Die Einstellung zur weiteren Qualifizierung

Knapp 9 von 10 der befragten Lehrlinge äußern die Absicht, sich nach Abschluß ihrer Facharbeiterausbildung noch weiterzuqualifizieren. Bei den männlichen Lehrlingen ist diese Absicht geringfügig stärker ausgeprägt als bei den weiblichen. Dabei überwiegen anspruchsvolle Qualifizierungsformen wie Fach- oder Hochschulbesuch bzw. Qualifizierungsformen mit einer Dauer über einem Jahr. Der Geschlechtervergleich weist auch hier aus, daß sich Jungen stärker für ein späteres Fach- oder Hochschulstudium interessieren, die Mädchen aber eher eine Weiterbildung durch Teilnahme an Lehrgängen und Kursen anstreben.

Gegenüber 1968 zeigen sich folgende Tendenzen:

- Anwachsen des Wunsches nach einem Hochschulstudium, und zwar nicht nur bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung, sondern auch bei den übrigen Lehrlingen, wenn - verständlicherweise - auch in geringerem absolutem Umfang. Offensichtlich ist der Wunsch nach Hochschulbildung durch die Bedingungen der berufstheoretischen und -praktischen Ausbildung, die die perspektivische Entwicklung von Naturwissenschaften und Technik veranschaulichen, stärker angeregt worden.
- Abnahme des Wunsches, an Lehrgängen teilzunehmen. (Hier wäre jedoch zu überprüfen, inwieweit die während der Ausbildungszeit erhaltenen Informationen über die Durchführung und die Ergebnisse von Lehrgängen auf diese Entscheidung Einfluß genommen haben).

Offensichtlich festigt sich das Bestreben, eine weitere Qualifizierung in Formen mit definierten Abschlußprädikaten durchzuführen.

Neben der beruflichen Weiterbildung bestehen bei der Mehrheit der Lehrlinge Interessen, sich Kenntnisse bzw. Fertigkeiten auf folgenden weiteren Gebieten anzueignen:

- Das Leben in anderen Ländern
- Motorsport
- Kunst und Kunstgewerbe
- Naturwissenschaft/Technik
- Pädagogik/Psychologie/Menschenführung
- Sprachen

Es fällt auf, daß Gebiete, die intensives Lernen erfordern, letzte Rangplätze einnehmen. Das ist jedoch teilweise unter Beachtung der beruflichen Weiterbildung verständlich. Die Ergebnisse insgesamt zeigen, daß von den jeweiligen Leitungen in Zusammenarbeit mit der FDJ bestimmte Bereiche stärker für Weiterbildungsmöglichkeiten berücksichtigt werden sollten.

5.8. Zusammenfassung

Im Verlauf der Lehrausbildung hat sich die Integration der Jugendlichen insgesamt in den Beruf und in die Ausbildungskollektive gefestigt. Die Betriebsverbundenheit ist demgegenüber nicht in dem gleichen Maße gewachsen. Das ist sicher mit der teilweise isolierten Stellung des Ausbildungsbereiches zu erklären, verweist aber darauf, daß diesem Problem von seiten der Betriebs- und Berufsausbildungsleitung und vom Jugendverband verstärkt Aufmerksamkeit zugewendet werden muß.

6. Zukunftsstreben und Lebensziele

6.1. Die persönlichen Lebensziele

Das berufliche Leistungsstreben und die Aneignung entsprechender Kenntnisse durch Weiterqualifizierung stehen neben familiären und "häuslichen" Lebensidealen an der Spitze der Zukunftsziele. Diese Einstellung entspricht weitgehend der sozialistischen Lebensweise.

Einschränkend muß jedoch hinzugefügt werden, daß die Verbindung zwischen persönlichen und gesellschaftlichen Interessen nur in diesen Bereichen so gut entwickelt ist. Lebenszielen mit einem eindeutigeren gesellschaftlichen Bezug wie Mithilfe bei der Erhaltung des Friedens, anderen Menschen helfen, persönlicher Einsatz für den Aufbau des Sozialismus, gesellschaftliche Aktivität usw. wird eine geringere Bedeutsamkeit für die eigene Lebensgestaltung zugemessen. Dabei richtet sich unser Bedenken nicht darauf, daß sportliche Betätigung, moderne Lebensführung oder familiäres Glück hoch bewertet werden, sondern daß der Abstand zu stärker gesellschaftlich bezogenen Werten unverhältnismäßig groß ist. Hier ergibt sich die dringende Notwendigkeit, den Jugendlichen Einsicht in den wechselseitigen Bezug dieser Lebenssphären zu vermitteln und verhaltenswirksam zu machen.

Vorstehende Intervalluntersuchung wird mit der III. Etappe im Frühjahr 1970 fortgesetzt und abgeschlossen. Damit wird dann vor allem der Übergang der Jugendlichen von der Berufsausbildung in die Facharbeitertätigkeit erfaßt. Die dabei auftretenden weiteren spezifischen Bedingungen und ihre Wirkung auf die Bewußtseinsentwicklung der Jugendlichen können dann exakter ermittelt und herausgearbeitet und entsprechende Schlußfolgerungen für die Leitungstätigkeit getroffen werden.